

# Nicht auf Kurs

Sonia Seneviratne vertritt die Schweiz im Vorstand des IPCC, des Weltklimarats. Die Klimawissenschaftlerin stellt der Schweiz bei der Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen kein gutes Zeugnis aus.

Text: Ruth Hafen

**W**enn der Mensch, selbsternannte Krone der Schöpfung, eines besonders gut kann, dann das: sich selbst in die eigene Tasche lügen. Auf Platz zwei: die selektive Wahrnehmung. Wie anders liesse sich sonst erklären, dass Klimabericht um Klimabericht erscheint, daraufhin jeweils vielstimmig gelobt wird: Jetzt aber runter mit den CO<sub>2</sub>-Emissionen, Klimaneutralität bis 2050, lieber noch bis 2030, wir schaffen das! Wenn es dann im Sommer ein paar Tage kalt ist in der Schweiz, finden sich gleich wieder ein paar Freiwillige, die die Erderhitzung in Frage stellen, jagt ein Extremwetterereignis das andere, «gab es das früher auch schon». Dass das Wetter auch früher manchmal verrücktspielte, ist für uns heute nicht relevant. Seit 1973 hat die globale Durchschnittstemperatur massiv zugenommen, mitverantwortlich dafür unser Treibhausgasausstoss. In der Schweiz beträgt die Erwärmung bereits deutlich über zwei Grad. Die schwindenden Gletscher lassen grüssen. Zugleich häufen sich Extremwetterereignisse, nicht nur in der Schweiz, sondern weltweit. Dass solche Ereignisse mit der menschgemachten Erderwärmung zusammenhängen, können Wissenschaftler weltweit klar belegen.

## Die Schweiz gibt sich mit dem Minimum zufrieden

Eine davon ist Sonia Seneviratne. Die Professorin für Land-Klima-Dynamik an der ETH Zürich und Mitautorin diverser Sachstandsberichte des Weltklimarats, spricht Klartext: «Bei den Massnahmen gegen den Klimawandel sind wir definitiv nicht auf Kurs in der Schweiz. Ich habe das Gefühl, dass die Schweiz sich mit dem Minimum zufriedengibt. Als reiches Land hätten wir die nötigen Mittel, um einen viel grösseren Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Reduktion zu leisten. Das Klimagesetz, das wir verabschiedet haben, ist ein guter erster Schritt, aber er ist zu klein.» Schon fast beschämend, wenn es

## SONIA SENEVIRATNE

Geboren 1974 in Lausanne. Professorin für Land-Klima-Dynamik an der ETH Zürich. Sie studierte Biologie an der Uni Lausanne, Umweltphysik an der ETH Zürich und am Massachusetts Institute of Technology. Sie absolvierte 1999 einen MSc in Umweltphysik und dissertierte 2003 in Klimawissenschaften an der ETH Zürich. Danach war sie Gastwissenschaftlerin am NASA/Goddard Space Flight Center in den USA. Seit 2007 leitet sie eine Forschungsgruppe am Institut für Atmosphäre und Klima der ETH Zürich, zuerst als Assistenzprofessorin, von 2013 bis 2016 als ausserordentliche Professorin, seit 2016 als ordentliche Professorin. In ihrer Forschung befasst sie sich mit Klimaextremen und Land-Klima-Wechselwirkungen. Sie untersucht die Prozesse, die zu Dürren und Hitzewellen führen, die Auswirkungen von Landprozessen und Landbedeckungsänderungen auf das regionale Klima und deren Veränderungen durch die globale Erwärmung. Sonia Seneviratne hat über 200 von Experten begutachtete Artikel veröffentlicht. Sie gehört zu den am häufigsten zitierten Forschern und wurde für ihre Forschung mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit der Macelwane Medal der American Geophysical Union, einem Consolidator Grant des Europäischen Forschungsrats und der Hans-Oeschger-Medaille der European Geosciences Union. Im Jahr 2023 wurde sie mit einem Ehrendoktorat der Universität Utrecht ausgezeichnet. Sie hat an mehreren Berichten des IPCC mitgearbeitet. So war sie Hauptautorin des IPCC-Sonderberichts über die globale Erwärmung von 1,5°C (2017–2018) und koordinierende Hauptautorin des sechsten Sachstandsberichts des IPCC (2018–2021). Seit Ende Juli 2023 repräsentiert Sonia Seneviratne die Schweiz im Vorstand des IPCC. Sie lebt mit ihrer Familie in Zürich.

Foto: Sabina Bobst; Copyright: ETH Zürich

«Die Schweiz ist nach Ansicht der Behörde in der Energiepolitik zwar auf dem richtigen Weg. Aber die Umsetzung ist zu langsam.»

einem Land wie Ecuador gelingt, einen wichtigen Schritt zur CO<sub>2</sub>-Reduktion zu machen: Ecuadors Bevölkerung hat Ende August 2023 mit deutlicher Mehrheit für den Stopp der Ölförderung im Yasuní-Nationalpark gestimmt. Und verzichtet auf Milliarden Petro-Dollars.

**Feilschen um jedes Wort**

Die Klimawissenschaftlerin nimmt kein Blatt vor den Mund. Durch ihre Arbeit für den IPCC, den Weltklimarat, ist sie zwar gewohnt, mit Diplomatie Konsens zu erreichen, ohne dabei die wissenschaftlichen Fakten zu kompromittieren. Schliesslich müssen bei einem Sachstandsbericht alle 195 daran beteiligten Länder dem ganzen Text der Zusammenfassung für Entscheidungsträger Wort für Wort zustimmen – nicht selten wird lange um einzelne Formulierungen gefeilscht, bevor das Placet erteilt wird. Doch im direkten Gespräch macht sie keine Umschweife. «Die Schweiz», sagt Seneviratne, «ist zu wenig ehrgeizig». Vor allem wenn sie an das 20. Jahrhundert denke, als die Schweiz noch in vielen Bereichen eine Pionierrolle hatte. Auch von der Internationalen Energieagentur IEA gab es im letzten Bericht Kritik: Die Schweiz ist nach Ansicht der Behörde in der Energiepolitik zwar auf dem richtigen Weg. Aber die Umsetzung ist zu langsam.

**Die Erneuerbaren bieten wirtschaftliche Chancen**

Was würde Seneviratne sofort umsetzen, wenn sie uneingeschränkte Verfügungsgewalt hätte? «90 Prozent unseres Problems sind die fossilen Energieträger. Die würde ich so schnell wie möglich abschaffen, und deren Verwendung bis 2030 mindestens halbieren. Wir haben bereits gute Alternativen bei den erneuerbaren Energien: Sonne, Wind, Wasser – dort gibt es noch viel Potenzial. Und diese Lösungen wären sogar billiger. Zudem liegen hier auch wirtschaftliche Chancen, neue Technologiebereiche, neue Berufsbilder. Natürlich müsste auch der öffentliche Verkehr deutlich billiger werden, auch hier geht die Entwicklung in die falsche Richtung. Und bei der Energieproduktion einfach auf eine technologische Wunderlösung zu hoffen, das funktioniert nicht. Dafür fehlt uns die Zeit. Wenn wir das Klima stabilisieren wollen, dann müssen wir auf null Emissionen runter beim CO<sub>2</sub>. Wie schnell wir das schaffen, bestimmt, wie heiss es wird.»

Der Staat müsse einerseits beginnen, klimaschädliches Verhalten zu sanktionieren (ähnlich dem Rauchverbot in öffentlichen Räumen), andererseits müsse er klimafreundliches Verhalten fördern (und nicht etwa das Zugfahren verteuern). Aber sich einfach auf das System Staat zu verlassen, reiche nicht. Jede und jeder einzelne könne etwas unternehmen. Sie erzählt von einer Schweizer Studie, die errechnet hat, dass der persönliche Beitrag, den eigenen CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu beeinflussen, bei rund 50 Prozent liegt. Sie selbst reist mit ihrer Familie mit dem Zug in die Ferien nach Spanien und England. Seit mehreren Jahren hat die Familie kein Auto mehr,

das Haus hat eine Wärmepumpe bekommen, der Menüplan ist flexitarisch: «Ich finde, man kann auch ein gutes Leben haben, ohne viel CO<sub>2</sub> auszustossen.»

**Klagen als Königsweg**

Dass sich der Staat mehr ins Zeug legen muss, dass sich gleichzeitig aber auch alle auf individueller Ebene einsetzen müssen, ist ein Gebot der späten Stunde. Und dann gibt es noch einen dritten Weg, der weltweit immer öfter beschritten wird: der Rechtsweg. So erging Mitte August 2023 im US-Staat Montana ein Urteil zugunsten der Kläger: 16 Kinder und Jugendliche hatten den Staat verklagt und recht bekommen: Wie Montana mit fossilen Brennstoffen umgeht, ist verfassungswidrig und setzt die Zukunft der jungen Menschen aufs Spiel. Neben der Klimajugend sorgen in der Schweiz auch die anfangs belächelten (und zum Teil als Hexen verschrienen) Klimaseniorinnen für Aufsehen. 2500 Rentnerinnen verklagen die Schweiz vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte, weil ihr Land nicht genug tut, um sie vor den Folgen des Klimawandels zu schützen. Eine von der Uni Bern geleitete Studie zeigt: Rund 60 Prozent der über 600 Hitzetoten im Sommer 2022 in der Schweiz können auf die vom Menschen verursachte Klimaerwärmung zurückge-

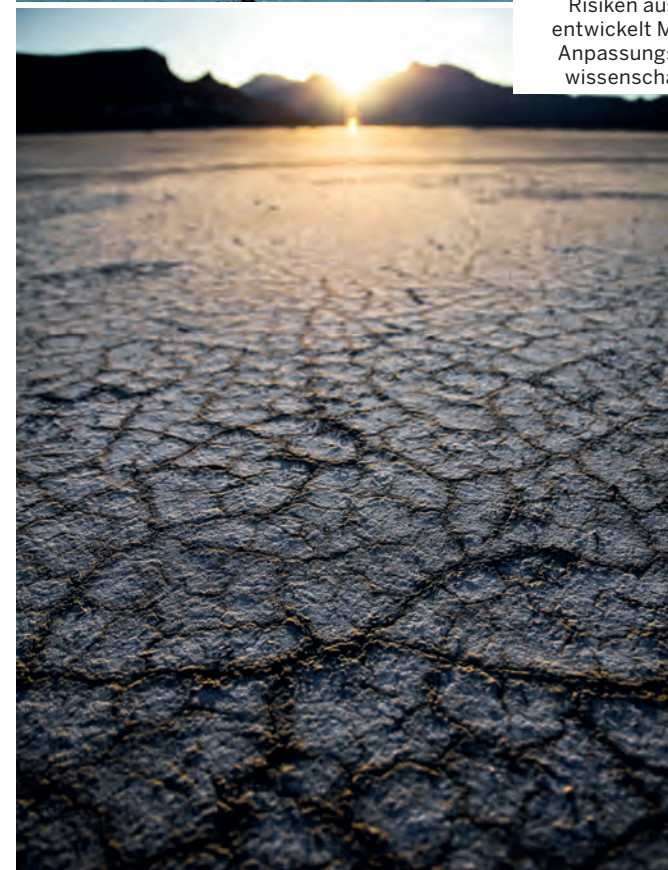
**WELTKLIMARAT**

Der Intergovernmental Panel on Climate Change («Weltklimarat») wurde 1988 als zwischenstaatliche Institution ins Leben gerufen, um für politische Entscheidungsträger den Stand der wissenschaftlichen Forschung zum Klimawandel zusammenzufassen. Der Sitz des IPCC-Sekretariats ist in Genf; 195 Regierungen sind Mitglieder, mehr als 120 Organisationen haben Beobachterstatus. Hauptaufgabe des Ausschusses ist es, die naturwissenschaftlichen Grundlagen und den weltweiten Forschungsstand über die Auswirkungen der globalen Erwärmung und ihre Risiken sowie Minderungs- und Anpassungsstrategien zusammenzutragen und aus wissenschaftlicher Sicht zu bewerten. Dazu beruft der IPCC tausende Wissenschaftler aus aller Welt. Diese erstellen die Sachstandsberichte. Bisher sind sechs Sachstandsberichte und mehr als zehn Sonderberichte erschienen. Der IPCC gilt als Goldstandard der Klimaforschung. Er gibt keine Handlungsratschläge oder politische Empfehlungen. Drei Arbeitsgruppen erstellen den Sachstandsbericht sowie die Sonderberichte: Arbeitsgruppe I ist für die wissenschaftlichen Grundlagen verantwortlich; Arbeitsgruppe II bewertet die Auswirkungen auf natürliche und menschliche Systeme und befasst sich mit Anpassungsmöglichkeiten; Arbeitsgruppe III konzentriert sich auf die Verminderung (Reduktion von Treibhausgasen).

Im Jahr 2007 erhielt der IPCC zusammen mit dem ehemaligen US-Vizepräsidenten Al Gore den Friedensnobelpreis.



Die Klimaforschung setzt sich mit den Auswirkungen der globalen Erwärmung und deren Risiken auseinander und entwickelt Minderungs- und Anpassungsstrategien aus wissenschaftlicher Sicht.



Fotos: Hans Haman, Jan Kopriva, Patrick Hendry via Unsplash (3)



Um klimafreundliches Verhalten zu fördern, müssen Massnahmen getroffen werden, wie zum Beispiel der Stopp der Erdölförderung im Yasuni-Nationalpark in Ecuador.

führt werden. Davon waren fast 500 Menschen über 75 Jahre, 60 Prozent davon wiederum Frauen. Ist Klagen also die Lösung? «Ich denke, das ist ein Weg, den man gehen kann. Ich selbst wurde schon als Expertin in einem Gerichtsprozess befragt. Der Richter hat sich enorm viel Zeit genommen, er hat wirklich gut zugehört und nachgefragt. Mir scheint, die

«Manchmal werde ich schon wütend, wenn sich wieder eine Katastrophe ereignet hat, die klar mit der Klimakrise zusammenhängt und viele Menschenleben gefordert hat.»

Justiz nimmt sich mehr Zeit als die Politik. Die Perspektive ist anders. Politiker denken typischerweise in Legislaturperioden, an die nächsten Wahlen. Die Justiz hat eine Langzeitperspektive, denkt weit in die Zukunft. Denn am Ende ist die Frage des Klimaschutzes auch eine Frage der Gerechtigkeit.»

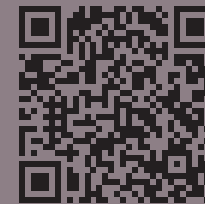
Während Otilie Normalverbraucherin der selektiven Wahrnehmung frönen und die erschütternden Klimanews, die täg-

lich hereinkommen, einfach nicht zur Kenntnis nehmen kann, ist Sonia Seneviratne jeden Tag damit konfrontiert. Wie geht sie damit um? Verzweifelt sie da nicht manchmal an der Welt? «Manchmal werde ich schon wütend, wenn sich wieder eine Katastrophe ereignet hat, die klar mit der Klimakrise zusammenhängt und viele Menschenleben gefordert hat. Ich weiss ja ganz genau, dass man hätte vermeiden können, dass ein solches Ereignis so ausgeprägt ist. Dann aber hilft mir auch die Gewissheit, dass ich genau in diesem Bereich meinen Beitrag leisten kann. Ich kann aufklären, die Wissenschaft zugänglich machen. Ich glaube, dass wir immer noch Fortschritte machen können. Aber wir müssen das schneller tun als bisher. Dann können wir das Schlimmste vielleicht noch abwenden. Das ist meine Motivation. Es bringt ja nichts, wenn ich sage, ich bin verzweifelt, ich gebe auf.» ★

**RUTH HAFEN**

ist Spracharbeiterin: Sie schreibt, übersetzt, redigiert und korrigiert. Schreibt sie, tut sie das am liebsten über Musik, Fauna, Flora und Umweltthemen. Daneben ist sie auch als Ghostwriter in der Finanzindustrie tätig und lässt dabei andere glänzen. Sie spricht sieben Sprachen.

# JOIN OUR WOMEN IN BUSINESS COMMUNITY



**MARKEN DER WOMEN IN BUSINESS-COMMUNITY:**  
WOMEN IN BUSINESS.CH | WOMEN IN BUSINESS MAGAZIN | WOMEN'S TALK |  
WOMEN'S TALK EXCLUSIVE | WOMEN'S WORKSHOP | TOP100 CIRCLE |  
TOP100 | WOMAN OF THE YEAR | WOMEN'S TRAVEL |  
WOMEN IN BUSINESS NEWSLETTER | WOMEN IN BUSINESS LIVE |